

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 1. April 1955

Blatt 455

Ein neues Verkehrsprojekt:

Fünf Fahrbahnen vor der Oper

=====

Tote Bäume oder tote Menschen?

1. April (RK) . Auf Einladung und unter dem Vorsitz des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten Thaller beschäftigten sich prominente Verkehrs- und Städtebaufachleute in einer eingehenden Besprechung mit dringend erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Ringstraße bei der Oper im Zusammenhang mit der Erbauung des Fußgängertunnels. An der Besprechung beteiligten sich der Präsident der Ingenieurkammer Gemeinderat Ing.Arch Lust und Gemeinderat Dipl.Ing. Witzmann, die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten sind, sodann Professor Theiss, Baurat h.c. Ing. Magyar und der Baudirektor der Österreichischen Bundesbahnen Dipl.Ing. Liebsch als Mitglieder des Fachbeirates für die Stadtplanung, der Stadtbaudirektor, ferner waren vertreten das Verkehrsamt der Polizeidirektion, die Wiener Verkehrsbetriebe und die zuständigen Magistratsabteilungen.

Es lag ein Plan vor, der sowohl direkt vor der Oper als auch noch je etwa 75 Meter gegen Schwarzenbergplatz und Babenbergerstraße eine Verbreiterung der Ringstraße von bisher drei auf fünf Fahrbahnen vorsieht. Damit wird für den immer stärker werdenden Fahrzeugverkehr ein Stauraum geschaffen, der eine Sortierung der Fahrzeuge vor den beiden Kreuzungen Kärntner Straße und Operngasse ermöglicht. Bei diesem Projekt ist ferner zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und zur Erleichterung der Verkehrsregelung vor-

./.

gesehen, daß die beiden genannten Straßen zum Teil zu Einbahnen erklärt werden, wobei die Kärntner Straße für den Verkehr in der Richtung zur Stadt und die Operngasse für den Verkehr aus der Inneren Stadt dienen wird.

Die Schaffung eines solchen fünfbahnigen Stauraumes ist aber nur möglich, wenn die Straßenbahn sowohl näher an das Operngebäude als auch an den Heinrichshof herangeführt wird. Die Ringstraße wird somit eine Ausbuchtung bilden, die schon unmittelbar nach der Akademiestraße beginnt und nach der Operngasse in Richtung Babenbergerstraße endet. Das bedeutet eine Verschmälerung eines Stückes der stadtseitigen Ringstraßenallee. Dadurch ist die Fällung von mehreren Bäumen der fahrbahnseitigen Baumreihe unvermeidlich geworden. Mit den schon jetzt durch die Arbeiten an der Opernkreuzung notwendig gewordenen Fällungen handelt es sich bei beiden in Frage kommenden Ringstraßenstücken um insgesamt 35 Bäume, die entfernt werden müssen. Die meisten dieser Bäume sind noch sehr jung, denn sie wurden erst vor wenigen Jahren gesetzt. Die in Frage kommenden alten Bäume sind jedoch ohnedies nicht auf die Dauer zu halten, weil sie, wie es sich jetzt herausgestellt hat, "gaskrank" sind und auch durch die Einengung durch die Gitter oder durch andere Beschädigungen leiden. Das Bundesdenkmalamt hat gegen die Entfernung dieser Bäume keine Bedenken geäußert.

Sowohl vor dem Hotel Bristol als auch vor dem Heinrichshof wird es wieder je eine Doppelhaltestelle geben. Die schon früher einmal ins Auge gefaßte Möglichkeit einer Verlegung der Schleife der Linien 61 und 63 zum Verkehrsbüro wurde wieder fallen gelassen. Diese beiden Straßenbahnlinien werden auch in Zukunft so wie bisher um den Heinrichshof herum fahren.

In der ausführlichen und bis in die kleinsten Details gehenden Diskussion haben sich alle anwesenden Fachleute für das vorliegende Projekt ausgesprochen. Hofrat Dr. Leo von der Polizeidirektion machte auf die gefährliche Unübersichtlichkeit der Ringstraße durch Bäume und Litfaßsäulen aufmerksam. Baurat h.c. Ing. Magyar bezeichnete das Überqueren der Ringstraße mit Fahrzeugen als lebensgefährlich, weil man wegen der Bäume herannahende Straßenbahnzüge nicht sieht. Er erwähnte dabei die Kreuzung Ring -

Johannesgasse, an welcher er selbst in drei Fällen tödliche Unfälle mitangesehen hat, und stellte die Frage: "Was ist besser, tote Bäume oder tote Menschen?"

Das Projekt wird schon in allernächster Zeit den zuständigen Körperschaften zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

--- --

Bürgermeister Jonas zur Sammlung des WIJUG
=====

1. April (RK) Gestern abend sprach Bürgermeister Jonas im "Echo des Tages" von Radio Wien anlässlich der öffentlichen Häusersammlung für das Wiener Jugendhilfswerk in der Zeit vom 1. bis 7. April. Der Bürgermeister führte aus: "Dieses Wiener Jugendhilfswerk stellt eine Zusammenfassung von 26 Jugendverbänden aller Konfessionen und politischen Richtungen unter der überparteilichen Führung des städtischen Jugendamtes dar. Kinderfreunde, Caritas, Evangelische Jugendhilfe, Kinderland, Pfadfinder und eine stattliche Reihe anderer Verbände wetteifern auf dieser gemeinsamen Plattform, unserer Großstadtjugend Erholungsmöglichkeiten in einem Ausmaß zu schaffen, wie dies nur die wenigsten Eltern in der Lage sind. So werden alljährlich etwa 35.000 Wiener Kinder durch das Jugendhilfswerk in wertvolle Erholungsaktionen einbezogen.

Die Wiener Gemeindeverwaltung steht im Dienst des Kindes, indem sie gesündere Wohnverhältnisse, moderne Kindergärten, Schulen, Horte und Tagesheimstätten, Bäder und Grünanlagen, Spiel- und Sportplätze schafft. Sie läßt sich die pädagogische und hygienische Betreuung besonders angelegen sein, aber auch die berufliche Ertüchtigung der Jugend, sobald sie auf ihre Lehrplätze tritt. Bei all diesen Vorsorgen leiten uns folgende drei Grundsätze:

Es ist um vieles leichter, körperlichen und seelischen Schäden vorzubeugen, als sie nachher zu heilen;

ein gesunder Körper fördert auch die Gesundheit des Geistes;

unsere Jugend braucht zu ihrer gedeihlichen Entwicklung auch Freude und Erholung.

Freude und Erholung, Schutz vor Krankheiten sind besonders unserer Großstadtjugend vonnöten. Sie sehnt sich aus den engen Mauerschluchten nach freierer Bewegung in einem größeren und bunteren Stück Natur, als ihr selbst die sozialste Großstadt innerhalb ihres Weichbildes bieten könnte.

Hier setzen nun die Erholungs-, Ferien- und Landschulaktionen des Wiener Jugendhilfswerkes ein. Diese Landaufenthalte in den schönsten Gegenden unserer österreichischen Heimat dienen nicht nur der rein körperlichen Erholung, sondern auch der geistigen und seelischen Erhebung unserer Jugend. Sie erweitern den Horizont unserer Großstadtkinder, machen sie mit den Landschaften, mit der Tier- und Pflanzenwelt unserer Heimat, mit der Arbeitsweise und den Gebräuchen unseres Landvolkes vertraut und vermitteln auf diese Weise wertvolle Eindrücke, Beobachtungen und Entdeckungen.

Jedes Kinderheim ist eine Schatzkammer unseres Volkes, eine Stätte, aus der uns die Hoffnung und die Gewißheit einer schöneren Zukunft erblüht.

Freilich erfordert ein solcher Dienst an der Jugend sehr beträchtliche Mittel. Selbst die bedeutenden Subventionen des Bundes und der Gemeinde, vereint mit den Mitteln der im Wiener Jugendhilfswerk zusammengeschlossenen Verbände, reichen nicht aus, diesen Ferien- und Erholungsaktionen jenen Umfang zu geben, der allen warmherzigen Freunden der Jugend als wünschenswert gilt.

Darum rufe ich im Namen der Wiener Kinder auch heuer wieder zu einer Haussammlung für das Jugendhilfswerk auf. Ich bin mir dabei des herzlichen Verständnisses gewiß, das Ihr, liebe Wienerinnen und Wiener, diesem schönen Zweck entgegenbringt.

Neben den Fürsorgeräten stellen sich unsere Hauswarte auch diesmal wieder in den Dienst der Sammlung, und ich bitte sie, die von Tür zu Tür gereichten Sammelbogen auch mit den Herzen zu begleiten.

Ich bitte alle Wienerinnen und Wiener, die eines Scherfleins fähig sind, keinen Sammler abzuweisen. - Helft alle gebefreudig mit, unseren Kindern Erholung und Freude zu bereiten!

Das Glück und die Gesundheit, die aus den frohen Gesichtern der betreuten Kinder strahlen werden, werden der reichste Lohn für Eure Gabe sein!"

Eine 102jährige Meidlingerin
=====April - der Monat der hundertjährigen Wienerinnen

1. April (RK) Frau Alma Rodler, die älteste Bewohnerin des 12. Bezirkes, feiert heute im Meidlinger Frauenheim ihren 102. Geburtstag. Die Glückwünsche der Wiener Bevölkerung übermittelte dem Geburtstagskind Bezirksvorsteher Fürst. Mit den Grüßen des Bürgermeisters überreichte er ihr das Geburtstagsgeschenk der Stadtverwaltung.

Frau Rodler, eine gebürtige Wiener Neustädterin, die nach dem Todes ihres Mannes, des Rechtsanwaltes Dr. Rodler, schon 57 Jahre einsam lebt, war über die Ehrung sehr erfreut. Sie selber ist überzeugt, ihr hohes Alter dem Lebensprinzip zu verdanken, das sie seit ihrer Jugend stets befolgt hat, nämlich, niemals die gute Laune zu verlieren.

Von den neun über hundert Jahre alten Wienerinnen ist Frau Rodler nun die drittälteste. Noch vor Ostern wird Frau Barbara Kühn aus Währing als zweitälteste Wienerin ihren 103. Geburtstag feiern. Ende April wird die derzeit älteste Wienerin und zugleich älteste Österreicherin, Frau Anna Migschitz aus Mauer, ihr 104. Lebensjahr vollenden.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"
=====

1. April (RK) Sonntag, den 3. April, Route III mit Besichtigung des Fröbel-Kindergartens, des Karl Seitz-Hofes, der Siedlung Jedlesee mit Schule und Kindergarten sowie der Siedlung an der Siemensstraße mit der Heimstätte für alte Menschen und dem Volksheim Jedlorsdorf der Wiener Volksbildung.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, 9 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. April

=====

1. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 4. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Thomas Brockman
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Gitarre-Abend Luise Walker; am Flügel Hermann Nordberg
Dienstag 5. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Zyklus "Haydn-Mozart-Schubert"; 3. Klavierabend Lili Kraus
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus IV; Wr. Konzert- hausquartett (Haydn, Schubert, Bartok)
Mittwoch 6. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Sonatenabend Ella Kastellez (Violine) - Dr. Hans Weber (Klavier)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus Ia; Wr. Sympho- niker, Wr. Singakademie, Dirigent Fritz Lehmann (Bach: Johannes-Pas- sion)
Donnerstag 7. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus Ia der Wr. KHG (Johannes- Passion)
Freitag 8. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus Ia der Wr. KHG (Johannes- Passion)
	Mozartsaal (KH) 19.00	Bachgemeinde Wien: J.S. Bach: "Matthäus-Passion"; Dirigent: Julius Peter

- - -

Die Opernkreuzung wird röntgenisiert

=====

1. April (RK) Durch die Atomausstellung ist den Wienern die Verwendung von sogenannten radioaktiven Isotopen, die unsichtbare Strahlen aussenden, für verschiedene, vor allem medizinische Zwecke bekannt geworden. Diese Radioisotopen senden Röntgenstrahlen, sogenannte Gamma-Strahlen aus, die durch dicke Schichten undurchsichtigen Materials durchdringen. Bei allen Untersuchungen des Untergrundes von Straßen und Bauwerken war man bisher auf sehr primitive oder sehr komplizierte Methoden angewiesen. Man stieß zum Beispiel eiserne Stangen in den Boden und schloß aus dem Widerstand, ob der Boden fest oder locker sei. Ein Ziegelstein konnte schon einen festen Boden vortäuschen, der gar nicht vorhanden war. Richtig "hineinsehen" in den Boden vermochte man nicht.

Nun ermöglicht die moderne Isotopentechnik auch die Durchleuchtung des Untergrundes. Diese modernste Methode der Untergrundforschung, die in Amerika entwickelt wurde, wird zum ersten Mal in Österreich beim Bau des Operntunnels angewendet. Assistenten des Instituts für Kernphysik der Universität sind auf dem Grund der Baugrube damit beschäftigt, eine spitze Metallröhre in tiefe Löcher zu versenken und an einer Art Radioapparat Zahlen abzulesen, die sie eifrig notieren.

Bei dieser Messung spielt sich folgendes ab: An der Spitze der Röhre sitzt eine kleine Menge strahlenaktives Cäsium. Dieses Cäsium sendet Gamma-Strahlen in den Boden, etwa in den Umkreis von einem Meter. Je dichter und fester der Boden ist, desto mehr Gamma-Strahlen werden reflektiert. Die reflektierten Strahlen werden durch einen Geiger-Zähler, dem bekannten Anzeiger für unsichtbare radioaktive Strahlen, gezählt, der sich ebenfalls in dem versenkten Rohr befindet und der durch einen dicken Bleikörper von der direkten Bestrahlung durch das Cäsium geschützt ist.

Die Fachleute können nun zum Beispiel aus der Zahl von 45.000 reflektierter Strahlen in der Minute ermitteln, daß der Boden ein spezifisches Gewicht von 1800 kg/m^3 habe.

Vor allem ist es aber wichtig zu wissen, ob der Boden in der

Tiefe gleichmäßig ist und nicht etwa lockere oder schlammige Schichten vorhanden sind. Mit Hilfe eines radioaktiven Isotopes des Poloniums mit Neutronenreflexion ist es auch möglich auf den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens selbst zu schließen.

Mit diesen modernen amerikanischen Methoden ist es zum ersten Mal dem Techniker möglich, den Boden exakt und einfach abzutasten und fast bis auf beliebige Tiefe zu sagen, wie fest der Boden und der Untergrund ist, auf dem ein Bauwerk, wie der Operntunnel, gegründet werden soll. Daraus ergibt sich, ob eine Verdichtung notwendig ist, wobei diese Verdichtung ebenfalls mit dem modernsten Vibriergerät erfolgt. Überraschungen, daß sich ein Bauwerk stärker "setzt", als ermittelt, sind auf diese Weise ausgeschlossen.

- - -

Im Stadtparkteich:

Die "Badesaison" ist eröffnet

=====

1. April (RK) Heute nachmittag wurde im Stadtparkteich die "Badesaison" offiziell eröffnet. Die Schwäne, Höckergänse und die türkischen Enten, die die kalte Jahreszeit in ihrem Winterquartier auf der Hohen Warte zubringen mußten, wurden von den Bediensteten des Stadtgartenamtes wieder frei gelassen. Erwartungsvoll hatten sich die abgehärteteren Pfaue, Nilgänse, Stockenten und die verwaiste Brautente, der im Vorjahr ihr Partner davonflog, am Teichrand versammelt. Sie waren den ganzen Winter über im Freien. Mit lautem Schnattern begrüßte man die Neuankömmlinge.

Als erste wurden vier weiße Schwäne ins Wasser gelassen und zogen majestätisch eine Ehrenrunde. Dann folgten drei Höckergänse, die jedoch sofort landeinwärts marschierten und die zahlreichen Zuschauer um Futter anbettelten. Die zehn türkischen Enten jedoch die zuletzt ausgelassen wurden, pritschelten voll Vergnügen im lang entbehrten Wasser, sodaß sogar die Pfaue neugierig wurden und entgegen ihren sonstigen Gewohnheiten vorsichtig ein kleines Fußbad nahmen.

Damit ist die Stadtparkmenagerie fast wieder komplett. Es

fehlen noch die Störche die in Schönbrunn den Winter verbracht haben. Sie sollen erst Anfang Mai in den Stadtpark kommen. Auch die Schildkröten warten noch auf die wärmere Jahreszeit, ebenso wie mehrere Sittiche, die in die im Vorjahr neu errichtete Vogelvolière einziehen werden. Das Kakadupärchen, das dort wohnte, wird in den Türkenschanzpark übersiedeln.

Das Stadtgartenamt hat übrigens zum Frühlingsbeginn ein neues Plakat herausgebracht, von dem vorderhand nur die obere Hälfte mit der bekannt gewordenen fragenden Mahnung "Auch Du?" auf den Litfaßsäulen zu sehen ist. In wenigen Wochen wird mit der Affichierung der zweiten Hälfte die Lösung des Rätsels erfolgen.

- - -